

Keine „Anti-Tunnel“-Revolte bei der FDP

Jungliberale scheitern zunächst mit ihrem Antrag „Solider Haushalt vor teurem Tunnel“

hö. Um ein Haar wäre möglicherweise die FDP aus der gemeinderatsmäßig überschaubaren Schar der Tunnelfreunde ausgedroht. Denn die Jungliberalen präsentierten auf der Mitgliederversammlung einen Antrag mit dem brisanten Titel „Neckarufertunnel nicht um jeden Preis – nachhaltiger kommunaler Haushalt geht vor“. An sich, so Sebastian Romainczyk, sei ja die Neckarpromenade „eine tolle Sache“, aber wenn ein Tunnel zu teuer sei, müsse man die Idee entweder aufgeben oder nach Alternativen suchen. Eine Alternative hatten die Jungen Liberalen auch schon kennengelernt, denn sie standen noch sichtbar unter dem Eindruck eines

Vortrages, den der Verkehrsplaner Felix Berschin, einer der „Miterfinder“ der sogenannten „Magistrale“ (Bündelung des Verkehrs auf der Friedrich-Ebert- und Kurfürstenanlage), gehalten hatte.

Doch den „Julis“ pfiiff schon schnell ein scharfer Parteiwind um die Nase: Annette Trabold, FDP-Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat und selbst keine Tunnelfreundin, war „ratlos, was dieser Antrag soll“, denn schon im Kommunalwahlprogramm habe gestanden, dass der Tunnelbau an der Finanzierungszusage aus Stuttgart hänge und keineswegs die Solidität des Heidelberger Haushalts gefährden solle. Und sie verwies darauf, dass

die „linke“ Ratsmehrheit auch Tunnelalternativen verworfen habe. „Der Antrag wäre ein Thema für eine Bürgerbefragung über die denkbaren ‚Stadt am Fluss‘-Varianten“, sagte FDP-Rat Michael Eckert, „aber damit sind wir bekanntlich unterlegen.“ Seine Ratskollegin Margret Hommelhoff sieht keine Alternativen zum Tunnel und dazu, auf Nachricht aus Stuttgart zu warten. Bundestagsabgeordneter Dirk Niebel erinnerte daran, dass es Förderzusagen nur für konkrete Projekte und nicht für Alternativenbündel gibt. Und so fand die liberale Tunnel-Revolution nicht statt, das Thema wurde in den kommunalpolitischen Arbeitskreis verwiesen.